

## BERATUNGSRUNDBRIEF

28.02.2024

### Aktuelle Situation

- Anhaltende Vegetationsruhe seit Mitte Dez.
- Bestände durch Februarfröste gestresst
- Pflanzenwachstum/Regeneration gestartet

Das Pflanzenwachstum ist in diesem Winter in eine längere Vegetationsruhe gegangen. Seit Mitte Dezember lagen die Bodentemperaturen bis auf wenige Tage ununterbrochen unter 5° C (DWD-Station Bad Nauheim). Das Wachstum und die Nährstoffmobilisierung (Mineralisation) wurde deutlich entschleunigt bzw. sind längere Zeit zum Erliegen gekommen.

Die anhaltenden Nachtfröste im Februar haben Wintergetreide und Raps stellenweise gestresst und (Anthocyan-) Verfärbungen an den

Blatträndern verursacht. Mit den frühlinghaften Temperaturen am letzten Februarwochenende hat Pflanzenwachstum eingesetzt, die Bestände regenerieren und „grünen“ langsam durch. Nennenswerte Blatt- bzw. Pflanzenverluste durch Frost sind nicht erkennbar. Ein genauer Blick in die Bestände ist aktuell ratsam, da u.a. Frostrisse an der Rapspflanze Eintrittspforten für Grauschimmel (Botrytis) sein können.



**Anthocyan-Verfärbung des Weizens durch Kältestress, Aufnahme: 10.2.25**

Der Frost hat oberflächennahe Strukturschäden aufgefroren und beseitigt. Die entstandenen Frostrisse durchlüften zudem den Boden (absolutes Gegenteil zu 2024) und bieten aktuell gute Bedingungen für das Wurzelwachstum.

### Auffüllung Bodenspeichers und Nitrat-Verlagerung

- Geringere Winterniederschläge 2024/2025
- Lößlehme geringe Nitratauswaschung

Das Jahr 2024 war flächendeckend regenreicher verglichen mit den langjährigen

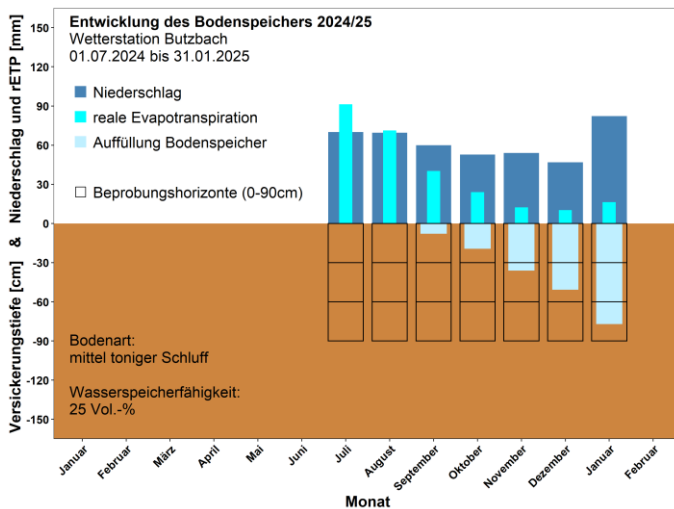


Abb. 1.: Niederschlagsverlagerung unter Lößlehm für die Wetterstation Butzbach

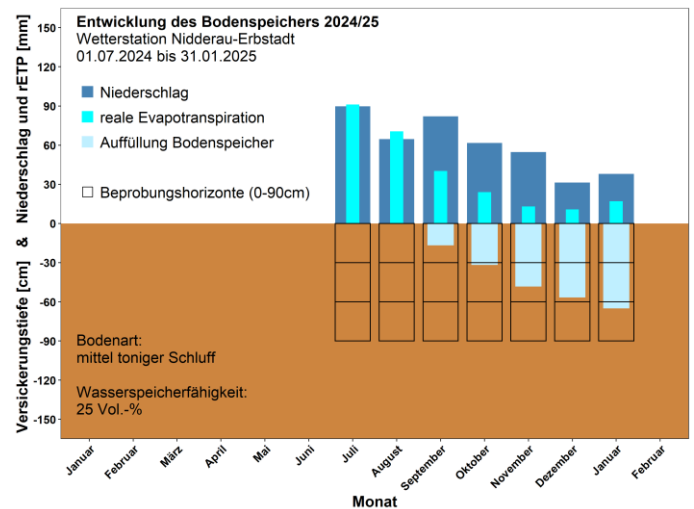


Abb. 2.: Niederschlagsverlagerung unter Lößlehm für die Wetterstation Nidderau-Erbstadt

Jahresniederschlagssummen. Die Wetterstationen verteilt über den Wetterau-Kreis haben 2024 zwischen 50 und 120 mm mehr Regen gegenüber dem langjährigen Mittel gemessen.

Die Niederschlagsmengen über die Wintermonate (Dezember bis Februar) sind hingegen etwas geringer ausgefallen.

Die Abbildungen 1 und 2 vergleichen die monatlichen Niederschlagsmengen der Wetterstationen Butzbach und Nidderau-Erbstadt, Evapotranspiration und die daraus resultierende Sickerungstiefe für einen Lößlehm. Aus der Grafik wird ersichtlich, dass die Niederschlagsmenge seit September (dunkelblauer Balken) über der Verdunstung aus Boden und Pflanzen (= Evapotranspiration, türkiser Balken) liegt und der Bodenspeicher somit mit Wasser aufgefüllt wurde (hellblauer Balken). Bis Ende November reichten die bis dato gefallenen Niederschläge aus, um die Lößlehme bis in eine Tiefe von ca. 40-50 cm mit Wasser aufzufüllen. Die Niederschläge über die Wintermonate habe die **Lößlehme** (Böden mit hohem Wasserhaltevermögen) **zu Vegetationsbeginn bis in eine Tiefe von 60-80 cm mit Wasser aufgefüllt**.

Die im Bodenwasser gelösten Nährstoffe (u.a. Nitrat, Sulfat) wurden mit dem Sickerwasser max. bis in eine Tiefe von 80 cm nach unten verlagert **Diese Nährstoffe sind in Lößlehm weiterhin für die Pflanzen erreichbar** und somit nicht ausgewaschen worden.

### FRÜHJAHRES N<sub>min</sub>-GEHALTE

Die N<sub>min</sub>-Beprobung in der Wetterau (1. Runde) ist abgeschlossen. Es liegen ein Großteil der Ergebnisse, mit Ausnahme der östlichen Wetterau, vor. **Der Mittelwert liegt mit 40 kg N/ha** relativ hoch. Zudem gibt es regionale Unterschiede (s. Hinweis blauer Kasten). So liegen in der nordwestlichen Wetterau die Frühjahrs-N<sub>min</sub>-Werte bei **55 kg N/ha** in der zentralen Wetterau im Mittel hingegen bei **40 kg N/ha**. Dieser Unterschied ist vor allem mit höheren Herbst-N<sub>min</sub>-Werten in der

nordwestlichen Wetterau zu erklären. Der überwiegende Teil ist in den unteren Bodenschichten zu finden. Die Einzelwerte weisen eine größere Spannweite auf. Die N<sub>min</sub>-Werte unter Winterweizen bewegen sich zwischen 11 und 152 kg N/ha. Diese Schwankungsbreite zeigt erneut die Bedeutung betriebseigener N<sub>min</sub>-Werte.

**Regionalisierte N<sub>min</sub>-Werte je Kultur** aus dem Maßnahmenraum finden Sie regelmäßig aktualisiert unter:



<https://www.schnittstelle-boden-wrrl-hessen.de/massnahmenraume/wetteraukreis/aktuelles-wrf>

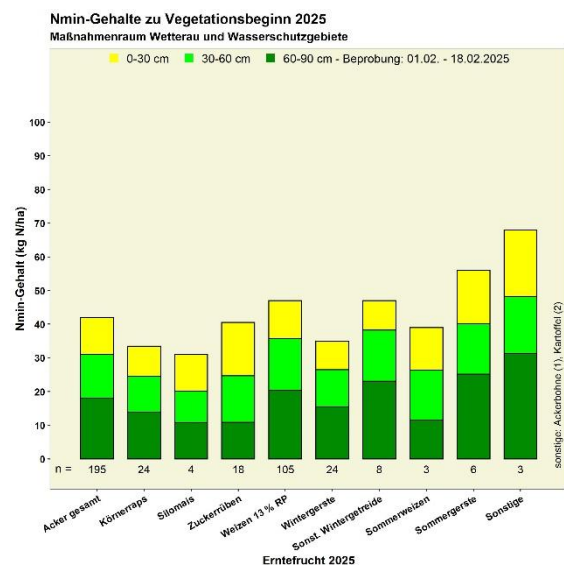
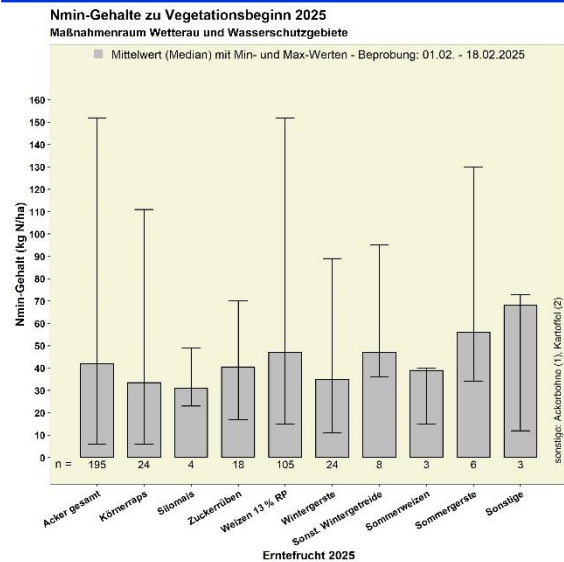


Abb. 3.: Frühjahrs-N<sub>min</sub>-Werte 2025, Maßnahmenraum „Wetterau“, Stand:28.02.2024



## DÜNGESTRATEGIE 2025

- Bestände bonitieren, denn nach dem Zustand des Bestandes richtet sich die Startgabe.
- Gut bestocktes Getreide verhalten andüngen!
- Schwache Bestände bzw. unter nassen Bedingungen bestellte Flächen mit nitrathaltigen Volldüngern (Wurzelwachstum) unterstützen
- Schwefel möglichst mit jeder Gabe applizieren
- Güllekopfdüngungen bei der mineralischen Startgabe berücksichtigen
- In Wasserschutzgebieten die Beschränkung der N-Einzelgaben auf Flächen mit hoher Nitrataustragsgefährdung beachten!

### Raps:

Die Rapsbestände haben sich ausreichend im Herbst entwickelt und im Mittel 63 kg N/ha (= ca. 1,2 kg Frischmasseaufwuchs pro m<sup>2</sup>) aufgenommen. Aktuell präsentieren sich die Rapsbestände überwiegend vital. Violett verfärbte Blattränder sind den Nachfrösten geschuldet. Die Startgabe ist vielerorts bereits erfolgt

**Insgesamt braucht Raps (Ertragsniveau ≥ 40 dt/ha) nicht mehr als 140 kg N/ha + 40-50 kg Schwefel. Auch an Bor ist zu denken Bedarf: 400 g Bor/ha im Frühjahr.**

Die Düngung sollte bis Mitte März abgeschlossen werden, da beim Raps mit Beginn des Längenwachstums der Nährstoffbedarf am größten ist.

### Winterweizen:

Die Entwicklung ist je nach Saatzeit, Saatbedingungen und Bodenzustand sehr unterschiedlich:

- „Frühsaaten“: Bestände gesät bis 08. Oktober (Beginn Regenphase) sind gut bestockt (3 + 1 Triebe) und haben ausreichend Triebe angelegt. **Warten und verhalten andüngen**
  - 40-50 kg N/ha Anfang März

- „Normalsaaten“: Bestände gesät Mitte-Ende Oktober (nasse Bodenbedingungen) haben 1-2 Triebe angelegt. Hier lohnt ein Blick an die Pflanzenwurzel. Sind keine frisch gebildeten Kronenwurzeln zu finden, ist Wurzelwachstum anzuregen:
  - 60 kg N/ha über nitrathaltige Volldünger
- „Spätsaaten“: Die Aussaaten im November erfolgten meist unter trockenen Bodenbedingungen. Durch die anhaltende Vegetationsruhe beginnen diese Bestände erst zu bestocken (BBCH 13-21). Die Entwicklung ist zeitig und gezielt zu fördern:
  - 60-70 kg N/ha über nitrathaltige Volldünger



„Frühsaaten“ müssen nicht gefördert werden, ausreichend bestockt und Wurzeln wachsen



„Spätsaaten“ sind gezielt mit nitrathaltigen Volldüngern fördern (Aufnahmen: 10.2.25)

### Wintergerste:

- Überwiegend gut bestockte Bestände (4-5 Triebe), die keine weiteren Triebe anlegen müssen. **Verhalten mit 40-50 kg N/ha Anfang/Mitte März andüngen (Regeneration).**
- Spätsaaten (Mitte Oktober) bzw. durch Mäuse/Schnecken dezimierte Bestände haben Entwicklungsrückstand: 60-70 über nitrathaltige Volldünger

Ziel der Startgabe im Getreide ist es, die Bestockung anzuregen und ggf. Verluste auszugleichen. Getreide bestockt bis Beginn des Langtages (ca. 25. März).

## Mineralische Startgabe nach organischer Kopfdüngung

Die günstigen Bodenverhältnisse haben im Februar frühe Ausbringtermine ermöglicht. Grundsätzlich verbessern frühe Termine die Stickstoff-Effizienz von organischen Düngern. Zudem ist bei Rindergülle ab diesem Frühjahr eine Mindestwirksamkeit von 60% des ausgebrachten Stickstoffs anzurechnen (bisher 50%). Nach unseren Mittelwerten (vgl. Übersichtstabelle) beinhaltet Rindergülle im Schnitt 51% Ammonium-N (sofort pflanzenverfügbar). Die fehlenden rund 10% Düngewirkung müssen über Bodenorganismen aus organisch gebunden N-Pool mobilisiert werden. Damit die anzurechnende 60% Mindestwirksamkeit in den Beständen ankommt, sind frühe Ausbringtermine sinnvoll.

### Übersicht: Organische Dünger und deren Stickstofffraktionen verglichen mit der N-Mindestanrechnung nach DüV

Dünger	kg N <sub>ges</sub> pro t/m <sup>3</sup>	Anteil (%) NH <sub>4</sub> -N	Mindestanrechnung nach DüV
Kompost	9,0	8 %	4 %
Pferdemist	5,1	12 %	25 %
Rindermist	5,8	16 %	25%
Rindergülle	3,3	51 %	60 %
Gärrest	4,7	57 %	60 %
Schweinegülle	4,1	75 %	75%

**Die Höhe der mineralischen Startgabe richtet sich nach dem eingesetzten org. Dünger und der Entwicklung des Bestandes** (siehe Seite 3).

- 20m<sup>3</sup>/ha Gärrest in „Frühsaaten“ / „Normalsaaten“, keine mineralische Startgabe nötig. Weizen stehen ca. 53 kg NH<sub>4</sub>-N/ha zur Trieberhaltung/Wurzelförderung zur Verfügung. Schwefel (15 kg S/ha) mit Schossergabe ergänzen
- 20m<sup>3</sup>/ha Rindergülle (= 33 kg NH<sub>4</sub>-N/ha) in „Spätsaaten“, Entwicklung über mineralische Startgabe unterstützen. Empfehlung: 30 kg N/ha über Sulfan/ASS
- 15 t/ha Rinder-/Pferdemist als Kopfdüngung, Startgabe um max. 10 kg N/ha reduzieren. Größere N-Düngewirkung ist erst ab Mai (Spätgabe) zu erwarten.

## Niedrige Frühjahrs-N<sub>min</sub>-Werte = wenig Schwefel im Boden

Die Notwendigkeit von Schwefel für das Pflanzenwachstum sowie Ertrags- und Qualitätsbildung sind hinreichend bekannt. Jedoch ist immer wieder festzustellen, dass nicht ausreichend Schwefel gedüngt wird. **Wintergetreide benötigt 20-30 kg S/ha und Raps 40-50 kg S/ha** im Frühjahr. Die Schwefeldüngung ist besonders wichtig, wenn die Frühjahrs-N<sub>min</sub>-Werte niedrig sind. Mineralisierter und somit pflanzenverfügbarer Schwefel (S<sub>min</sub> oder Sulfat) liegt genauso wie Nitrat-Stickstoff (N<sub>min</sub>) gelöst im Bodenwasser vor und ist auswaschungsgefährdet.

Unsere S<sub>min</sub>-Werte unter Wintergetreide korrelieren in diesem Frühjahr mit den N<sub>min</sub>-Werten. Demnach lässt sich der S<sub>min</sub>-Wert wie folgt abschätzen:

$$S_{min} (0-60 \text{ cm}) = N_{min} (0-60 \text{ cm}) \times 0,8$$

Aktuell liegt der mittlere N<sub>min</sub> (0-60 cm) bei 24 kg N/ha. Der pflanzenverfügbare Schwefel (S<sub>min</sub>) beträgt somit max. 19 kg S/ha. **Eine Schwefeldüngung ist auch 2025 unerlässlich.**

Schwefel hat viele Aufgabe in der Pflanze – es ist Bestandteil des Chlorophylls und somit wichtig für die Photosynthese, Schwefel unterstützt, dass Stickstoff in Korneiweiße umgewandelt wird.

Ein **kontinuierliches „Anfüttern“ von Winterweizen mit Schwefel ist bei jeder Düngergabe sinnvoll.** Alternativ, wo es der verfügbare Dünger ermöglicht, sollten 60-70% des S-Bedarfs mit der Startgabe und der Rest zur Spätgabe gedüngt werden.

**Sollten Sie Fragen zu den Themen des Rundbriefes haben, können Sie uns gerne anrufen.**

Mit freundlichen Grüßen

Das Team der Schnittstelle-Boden